

Prof. Dr. Alfred Toth

Kann es eine 4-kontexturale Semiotik geben?

1. Im folgenden betrachten wir die Proto-, Deutero- und Tritozahlen der Kontexturen $K = 1$ bis $K = 4$ (Tabelle nach Kronthaler 1986, S. 34).

Protozahlen	Deuterozahlen	Tritozahlen	Kontextur
0	0	0	K = 1

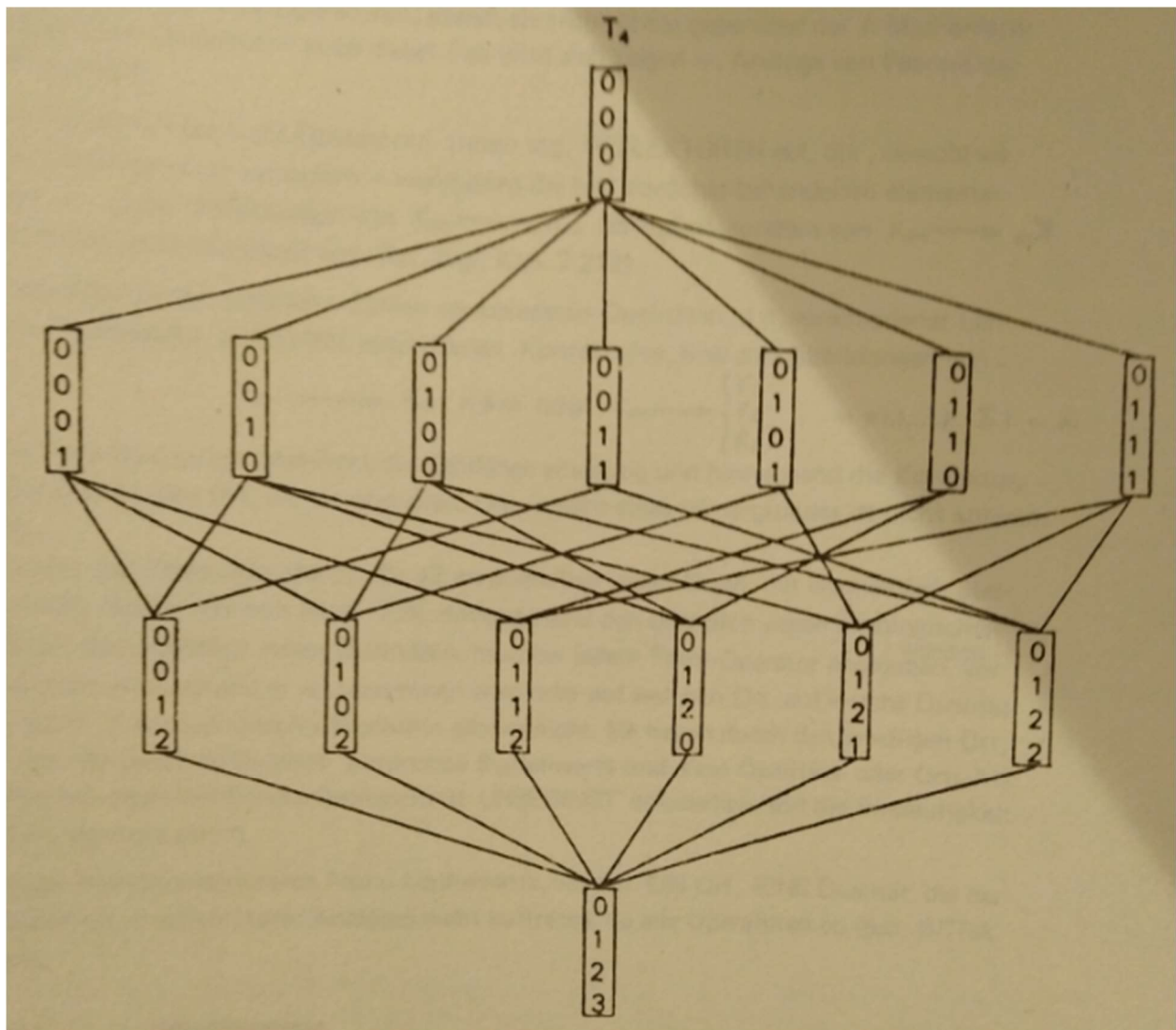
00	00	00	K = 2
01	01	01	

000	000	000	K = 3
001	001	001	
—	—	010	
—	—	011	
012	012	012	

0000	0000	0000	K = 4
0001	0001	0001	
—	—	0010	
—	0011	0011	
0012	0012	0012	
—	—	0100	
—	—	0101	
—	—	0102	
—	—	0110	

—	—	0111	
—	—	0112	
—	—	0120	
—	—	0121	
—	—	0122	
0123	0123	0123	$K = 4$

Das folgende Stemma für Trito- $K = 4$ stammt ebenfalls aus Kronthaler (1986, S. 36).



2. Da Trito-K = 4 aus 15 Kenosequenzen besteht, konstruieren wir eine triadisch-pentatomische Zeichenrelation der Form

$$Z^{3,5} = (1.a, 2.b, 3.c, 4.d, 5.e)$$

mit $a \dots e \in (1, 2, 3, 4, 5)$

und der zugehörigen 3×5-Matrix

	.1	.2	.3	4.	.5
1.	1.1	1.2	1.3	1.4	1.5
2.	2.1	2.2	2.3	2.4	2.5
3.	3.1	3.2	3.3	3.4	3.5

Wenn wir nun die Kenosequenzen in der obigen Tabelle mit den Subzeichen von $Z_{3,5}$ belegen, erhalten wir

Protozahlen	Deuterozahlen	Tritozahlen	Kontextur
1.1	1.1	1.1	K = 1

1.1	1.1	1.1	
1.2	1.2	1.2	K = 2

2.1	2.1	2.1	
2.2	2.2	2.2	
—	—	2.4	
—	—	2.5	
2.3	2.3	2.3	K = 3

1.1	1.1	1.1	
1.2	1.2	1.2	

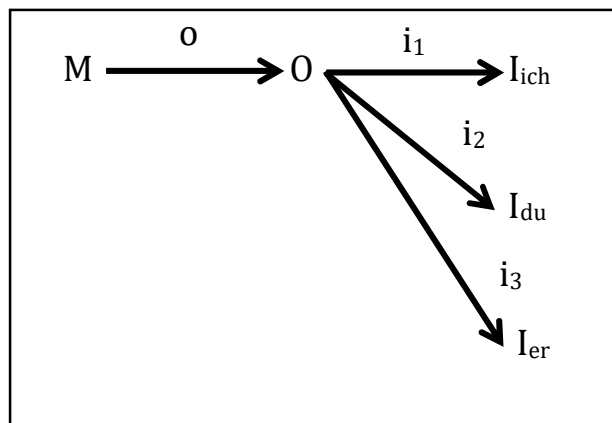
—	—	1.4	
—	1.5	1.5	
1.3	1.3	1.3	
—	—	2.1	
—	—	2.2	
—	—	2.3	
—	—	2.4	
—	—	2.5	
—	—	3.1	
—	—	3.2	
—	—	3.3	
—	—	3.4	
3.5	3.5	3.5	$K = 4$.

Wie man sieht, werden durch das Verfahren, eine Semiotik ausgehend von ihrer Kenostruktur zu konstruieren, zahlentheoretische gaps sichtbar, welche auf der semiotischen Oberflächenstruktur nicht erkennbar sind, da es sich um qualitative gaps handelt, die offenbar tiefer liegen als die quantitativen. (Das deckt sich mit der Einsicht Hegels, daß die klassische Logik alle Qualitäten bis auf die eine Qualität der Quantität eliminiert hat, d.h. Qualität geht der Quantität voran, vor allem liegt die Qualität erkenntnistheoretisch tiefer als die Quantität.) Während wir in Toth (2019) nur gaps im Objektbezug des Zeichens eruieren konnten, finden wir in der triadisch-pentatomischen Semiotik gaps in allen drei Zeichenbezügen.

Natürlich stellt sich nun die Frage nach einem Modell bzw. einer Interpretation der hier neu eingeführten Zeichenrelation $Z^{3,5}$. Wir wollen daran erinnern, daß wir ein Modell bereits in unserer Skizze einer mehrwertigen semiotischen Automatentheorie in Toth (2014) vorgeschlagen hatten:

Semiotik	Logik	Subjekte
ZR ³	2-wertig	Ich
ZR ⁴	3-wertig	Ich-Du
ZR ⁵	4-wertig	Ich-Du-Er

ZR⁵ korrespondiert mit einem quintär-hexadischen semiotischen Automaten der Form



d.h. es handelt sich um eine minimale Semiotik, in der die vollständige Deixis des Interpretantenbezugs repräsentiert ist.

Literatur

Kronthaler, Engelbert, Grundlegung einer Mathematik der Qualitäten. Frankfurt am Main 1986

Toth, Alfred, Zu einer mehrwertigen semiotischen Automatentheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Toth, Alfred, Das Diskontinuum zwischen Index und Symbol. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2019

26.6.2019